

Geschlechterdifferenzen aus interdisziplinärer Sicht

Ringseminar (2 SWS)

DozentInnen: Sandra Augustin-Dittmann, Annette Bartsch, Prof. Dr. Erika Funk-Hennigs, Prof. Dr. Kerstin Höner, Prof. Dr. Norbert Käufer, Dr. Klaus Latzel, Dr. Sabine Marx, Prof. Dr. Franz Meier, Dr. Verena Pietzner, Dr. Tim Rohrman, Dr. Renate Tobies, Prof. Dr. Bettina Wahrig, Juliette Wedl

Zeit: Mittwoch 11.30 – 13.00 Uhr, Beginn 05. November 2008

Ort: Raum RR 58.1

Nummer: SW-SOZ-093

Hier im detaillierten Seminarplan finden Sie:

Seminarübersicht

Hinweise zu den einzelnen Sitzungen

Hinweise und Bewertungsgrundlagen für Referate u. Mini-Hausarbeiten

Adressen u. Sprechstunden der DozentInnen

Bitte beachten Sie insbesondere die Texte, die zur Vorbereitung einer Sitzung empfohlen werden. In der Regel stehen Ihnen diese und weitere Literatur sowie Arbeitshilfen als Kopiervorlage im Seminarordner (UB, Semesterapparat Wahrig) zur Verfügung.

Ein Verzeichnis des Semesterapparats sowie einige Arbeitsmaterialien und weitere Hinweise finden Sie im elektronischen Semesterapparat des Seminars, der über die Homepage der UB der TU zu finden ist: <http://www.biblio.tu-bs.de/semapp/> → Wahrig. Das Passwort für geschützte Dokumente lautet: Geschlechterdifferenzen.

Geschlechterdifferenzen aus interdisziplinärer Sicht

Ringseminar WS 2008/2009, Mittwoch 11:30 – 13 Uhr, Raum: RR 58.1

Termin	Thema	DozentIn
29.10.08	Sitzungsausfall wegen Studium Generale	
5.11.08	Seminarübersicht & Organisatorisches	Verschiedene
12.11.08	Einführung: Zentrale Begriffe der Gender Studies ("sex / gender", "doing gender", Geschlechterstereotype...)	Juliette Wedl
19.11.08	Kommunikation von Geschlecht – Anmerkungen zum Training sozialer Kompetenz	Sabine Marx
26.11.08	Ist Ökonomie geschlechtslos? Die Soziale Marktwirtschaft aus Gender Perspektive	Sandra Augustin-Dittmann
3.12.08	Schulpolitik und Geschlecht: Wege zur Gleichstellung – ein internationaler Vergleich aus der Genderperspektive	Annette Bartsch
10.12.08	Analyse von Musikvideos unter dem Aspekt der Genderforschung	Erika Funk-Hennigs
17.12.08	Gender in der Praxis: Geschlechterverhältnisse in der Grundschule	Tim Rohrmann
20.12.08-5.01.09	Weihnachtspause	
7.01.09	Geschlechterordnungen des Krieges im 20. Jahrhundert	Klaus Latzel
14.01.09	Mathematik und Geschlecht	Renate Tobies
21.01.09	Interesse an Naturwissenschaften/ Jungen, Mädchen und computergestützter Chemieunterricht	Kerstin Höner/ Verena Pietzner
28.01.09	Geschlechterdifferenzen und Biologie	Bettina Wahrig/ Norbert Käufer
4.02.09	Prototypen des empfindsamen und pornographischen Romans: Geschlechteridentität in 'Pamela' und 'Fanny Hill'	Franz Meier
11.02.09	Abschluss und Evaluation	Verschiedene

Sitzung am: 05.11.2008
DozentInnen: verschiedene

Seminarübersicht & Organisatorisches

Die erste Sitzung dient dazu, formale Aspekte des Seminars (Ablauf, Scheinvergabe etc.) zu klären, eine Übersicht über die Themen der Sitzungen zu geben (Vorstellung von Referatsthemen) sowie in die Inhalte des Seminars einzuführen.

Zudem werden Hinweise für die formalen Ansprüche von Leistungsnachweisen/ Prüfungsleistungen gegeben: Was ist bei einem Kurzreferat mit Handout zu beachten? Wie zitiere ich richtig? usw.

Sitzung am: 12.11.2008

DozentInnen: Julienne Wedl, Braunschweiger Zentrum für Gender Studies

Thematische Einführung: Zentrale Begriffe der Gender Studies

Es werden einige in der Frauen- und Geschlechterforschung gängige Begriffe vorgestellt, z.B. die Unterscheidung zwischen „sex“ und „gender“. Ein Überblick über verschiedene Herangehensweisen an den wissenschaftlichen Umgang mit Geschlechterdifferenzen im konkreten Handlungskontext wird gegeben, z.B. Defizit- vs. Differenztheorie, doing gender. Ziel dieser Einführung ist, einen ersten Einblick in das große, interdisziplinäre Feld der Frauen- und Geschlechterforschung zu gewähren.

Bitte den empfohlenen Text zur Vorbereitung lesen! In der heutigen Sitzung werden die Referatsthemen vergeben!

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Nunner-Winkler, Gertrud: Geschlecht und Gesellschaft, in: Lehrbuch Soziologie, hrsg. v. Hans Joas, Frankfurt und New York 2001, S. 266-287 (die Einleitung kann übersprungen werden).

Weiterführende Literatur:

Becker-Schmidt, Regina und Gudrun-Axeli Knapp: Feministische Theorien zur Einführung, Hamburg 2000.

Goffman, Erving: Das Arrangement der Geschlechter, in: Gender, Sex und Gender Studies. Eine Einführung, hrsg. v. Hildegard Mogge-Grotjahn, Freiburg i.B. 2004, zuerst erschienen 1977 auf Englisch.

Lorber, Judith: Gender-Paradoxien, Opladen 2003.

Sauer, Birgit: Gender und Sex, in: Soziologische Basics. Eine Einführung für Pädagogen und Pädagoginnen, hrsg. v. Albert Scherr, Wiesbaden 2006.

Weiterer, Angelika: Konstruktion von Geschlecht: Reproduktionsweisen der Zweigeschlechtlichkeit, in: Handbuch der Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie, hrsg. v. Ruth Becker und Beate Kortendiek, Wiesbaden 2004, S. 122-131.

Gildemeister, Regine: Doing Gender: Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung, in: Handbuch der Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie, hrsg. v. Ruth Becker und Beate Kortendiek, Wiesbaden, S. 132-140.

Sitzung am: 19.11.2008

Dozentin: Dr. Sabine Marx, Arbeitsstelle für Hochschuldidaktik an der TU

Kommunikation von Geschlecht – Anmerkungen zum Training sozialer Kompetenz

Trainings in so genannten Schlüsselqualifikationen, die überfachliche Fertigkeiten handlungsorientiert vermitteln, gehören heute zum guten Ton pädagogischer Konzepte. Die Fähigkeit zu Kommunizieren ist dabei zentral, sei es in Rhetorik, Teamarbeit oder der ‚Führungsaufgabe‘ Unterricht. Welche Rolle spielt in diesen Konzepten das Thema Geschlecht? Welche theoretischen Modelle liegen Kommunikationstrainings zugrunde? Wie ‚neutral‘ Geschlecht gegenüber sind ausgewählte theoretische Modelle menschlicher Kommunikation? Ist eine Schlüsselqualifikation Geschlechterkompetenz denkbar?

Im Vortrag werden die bekannten Modelle von Watzlawick und Schulz von Thun im Hinblick auf ihre Geschlechterbezüge vorgestellt. Dem gegenüber gestellt wird der symbolische Interaktionismus als soziologische Kommunikationstheorie. Diskutiert werden im Anschluss praktische Implikationen der Modelle, wie sie auch für die pädagogische Praxis relevant sind.

Im Folgenden erhalten die TeilnehmerInnen Arbeitsaufgaben, die sich mit der Umsetzung des Lehrstoffs der Praxis befassen. Hier ist es möglich, Themen aus dem bisherigen Seminar aufzugreifen und zu bearbeiten. Die Arbeit erfolgt in Kleingruppen mit späterer Präsentation im Plenum.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Marx, Sabine, 2004, Geschlecht kommunizieren. Anmerkungen zum Training sozialer Kompetenz, in: IFF-Info, 21. Jahrgang Nr. 27, S. 18- 27

Referate: 1 Referat (à 1 Person)

Weiterführende Literatur:

Marx, Sabine, 2003, Kommunikation im Arbeitsteam. Eine Fallstudie mit Ingenieurinnen und Ingenieuren, Frankfurt Main/New York

Mead, George H., 1968, Geist, Identität und Gesellschaft, Frankfurt/M.

Schulz von Thun, Friedemann, 1985, Miteinander reden. Störungen und Klärungen (3 Bände), Reinbek

Watzlawick, Paul/Beavin, Janet/Jackson, Don D., 1990, Menschliche Kommunikation, Bern

Sitzung am: 26.11.2008
Dozentin: Sandra Augustin-Dittmann, Institut für Sozialwissenschaften

Ist Ökonomie geschlechtslos? Die Soziale Marktwirtschaft aus Gender-Perspektive

Die soziale Marktwirtschaft bildet die wichtigste Grundlage der deutschen Wirtschaftspolitik. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich diese Konzeption durchgesetzt, weil die Ergänzung der freien Marktwirtschaft um die Elemente der Wettbewerbsordnung und des sozialen Ausgleichs ökonomischen Erfolg und soziale Stabilität versprach. In der Folge bildete sich eine Struktur der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung heraus, die bis heute wirkt. Im Seminar geht es um die Konzeption der Sozialen Marktwirtschaft und die Verortung der Rolle von Frauen in ihr. Der gendersensible Blick in die Ökonomie zeigt, dass dieser Disziplin ein bestimmtes Geschlechterverhältnis zu Grunde liegt, das im Seminar aufgezeigt wird. Welchen Stellenwert haben Frauen in der Sozialen Marktwirtschaft? Wie hat sich dieses Verhältnis im Laufe der Zeit verändert? Was lässt sich hier für die Zukunft der Sozialen Marktwirtschaft prognostizieren? Nach einem entsprechenden Einführungsvortrag wird das Thema mit einem Referat über den am besten dokumentierten Bereich der gendersensiblen Ökonomie, der Geschlechtergerechtigkeit am Arbeitsmarkt, vertieft.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Niechoj, Torsten/ Tullney, Marco, 2006: Ökonomie – ein geschlechtsloser Gegenstandsbereich, in: Dies. (Hrsg.): Geschlechterverhältnisse in der Ökonomie, Marburg, 13 – 33.

Referate: 1 Referat (max. 3 Person) „Geschlechtergerechtigkeit am Arbeitsmarkt“

Weiterführende Literatur:

Erhard, Ludwig, 1957: Wohlstand für alle, Düsseldorf.

Kruber, Klaus Peter, 2002: Theoriegeschichte der Marktwirtschaft, Münster.

Leitner, Siegrid/Ostner, Ilona/ Schratzenstaller, Margit (Hrsg.), 2004: Wohlfahrtsstaat und Geschlechterverhältnis im Umbruch. Was kommt nach dem Ernährermodell? Wiesbaden.

Maier, Friederike/ Fiedler, Angela (Hrsg.), 2002: Gender matters. Feministische Analysen zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, Berlin.

Weber, Ulla/ Schaeffer-Hegel, Barbara, 2000: Geschlechterarrangements in der Bundesrepublik, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 31 – 32/2000. 5 – 10.

Literatur zur Vorbereitung des Referats:

Allmendiger, Jutta/ Leuze, Kathrin/ Blanck, Jonna M., 2008: 50 Jahre Geschlechtergerechtigkeit und Arbeitsmarkt, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 24-25/2008, 18 – 25.

Bothfeld, Silke, 2005: WSI-Frauendatenreport 2005, Berlin.

Gottschall, Karin/ Pfau-Effinger, Birgit (Hrsg.), 2002: Zukunft der Arbeit und Geschlecht: Diskurse, Entwicklungspfade und Reformoptionen im internationalen Vergleich, Opladen.

Knapp, Ulla, 2006: Beschäftigungs- und Arbeitsmarktpolitik, in: Niechoj, Torsten/ Tullney, Marco (Hrsg.): Geschlechterverhältnisse in der Ökonomie, Marburg, 121 - 163.

Krais, Beate (Hrsg.), 2001: Frauenarbeit – Männerarbeit: neue Muster der Ungleichheit auf dem europäischen Arbeitsmarkt, Frankfurt am Main.

Sitzung am: 03.12.2008

Dozentin: Annette Bartsch, Institut für Sozialwissenschaften

Schulpolitik und Geschlecht: Wege zur Gleichstellung – ein internationaler Vergleich aus der Genderperspektive

Aus vergleichender Gender-Perspektive soll in der Seminarsitzung beleuchtet werden, welche Gleichstellungsansätze und –praxen in der schwedischen, der niederländischen und englischen Schulpolitik verfolgt werden. Als Textgrundlage dient eine Untersuchung von Marita Kampshoff, die aktuelle Probleme, Maßnahmen und Diskurse beschreibt und jeweils Ausblicke für die Reformdebatte zum bundesdeutschen Schulsystem eröffnet.

Im Referat soll für die drei Länder (maximal durch 3 Personen zu referieren) exemplarisch herausgearbeitet werden, wie das Zusammenspiel von Rahmenbedingungen und inhaltlichen Maßnahmen funktioniert. Die jeweiligen Politiken können theoretisch drei Ansätzen der Frauen- und Geschlechterforschung zugeordnet werden. Deshalb soll jeweils in einem 2.Schritt anhand der Länderbeispiele erläutert werden, welchen Focus der Gleichheitsansatz, der Differenzansatz und der Differenzierungsansatz hat und was diese Ansätze in den jeweiligen Schulpolitiken bewirkt haben.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Kampshoff, Marita: Wege zur Gleichstellung. Internationale Beispiele für Schulpolitik aus der Geschlechterperspektive. In: Geißel, Brigitte; Seemann, Birgit (Hg.): Bildungspolitik und Geschlecht. Opladen 2001. S. 45-63.

Referate: 1 Referat (max. 3 Personen)

Weiterführende Literatur:

Becker, Ruth/ Kortendiek, Beate (Hg.): Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie, Wiesbaden 2004.

TIPP: Weitere eigenständige Recherche zu den Schulsystemen der untersuchten Länder und Deutschland im Vergleich wird erwartet, hier können aktuelle Veröffentlichungen zur PISA-Studie genutzt werden.

Sitzungen am: 10. 12.2008

Dozentin: Prof. Dr. Erika Funk-Hennigs, Seminar für Musik und Musikpädagogik

Analyse von Musikvideos unter dem Aspekt der Genderforschung

Ziel der Genderforschung im Rahmen der feministischen Kommunikationswissenschaft bedeutet: Herauszufinden, mit welcher diskursiven Strategien diese Geschlechterdifferenz, z.B. in Musikvideos, immer wieder aufs neue hergestellt wird.

Forschungsinteresse und Erkenntnisinteresse: Kann Geschlechteridentität beim Anschauen von Musikvideos als festgeschrieben bzw. als festgelegt vorausgesetzt werden oder werden im Prozess der Medienkonsumption „gender-Positionen“ neu verteilt?

Im Hinblick auf die Analyse von Musikvideos sind zunächst folgende Fragen zu stellen:

1. Was sehen Männer beim Anschauen von Musikvideos, was sehen Frauen?
2. Welche Präferenzen bildet das jeweilige Geschlecht?
3. Welche Rolle spielt der alltägliche Kontext?

Im Rahmen der Genderforschung werden danach folgende Fragestellungen relevant:

- Wie werden Genderpositionen in Bild und Musik encodiert?
- Wie werden Genderpositionen und Genderstrukturen vom Publikum interpretiert und wie werden diese in die eigene Praxis umgesetzt?
- Inwiefern steuert die Medienrezeption die individuelle Genderidentität sowie die gesamtgesellschaftliche /kollektive Genderstruktur?
- Welche herrschenden und alternativen Bedeutungen von Gender sind in den Musikvideos nützlich und welche Diskurse unterstützen sie?

Referate: 3 Referate (jeweils max. 2 Personen).

Weiterführende Literatur:

Bechdolf, Ute: Musikvideos im Alltag: Geschlechtsspezifische Rezeptionsweisen, in: Gender und Medien hg. von Marie Luise Angerer und Johanna Dorer, Wien 1994

Angerer, Marie Luise: Auf dem Weg zu einer feministischen Kommunikations- und Medientheorie, in: Gender und Medien s.o.

Funk-Hennigs, Erika: Musikvideos im Alltag: Geschlechtsspezifische Darstellungsweisen. In: Clipped Differences hg. Von Dietrich Helms/Thomas Phleps, Bielefeld 2003, transcript

Die Auswahl der zu analysierenden Videos ist offen. Beispiele: Tic Tac Toe; No Angels, Madonna oder Boygroup

Sitzung am: 17. 12. 2008

Dozent: Dr. Tim Rohrmann, Wechselspiel – Institut für Pädagogik und Psychologie

Gender in der Praxis: Geschlechterverhältnisse in der Grundschule

Was lernen Jungen, was lernen Mädchen in der Schule? Sie lernen jedenfalls nicht dasselbe – darauf weist nicht zuletzt der schlechte Bildungserfolg vieler Jungen hin, der seit einigen Jahren durch die Presse geht. Zwar bestehen weiterhin subtile Benachteiligungen von Mädchen fort – aber es sind die schlechten Schulleistungen der Jungen, die das Geschlechterthema seit einigen Jahren auf die Tagesordnung gesetzt haben.

Der Bereich der Schule ist ein spannendes Beispiel für aktuelle Entwicklungen in der Genderforschung, weil hier ganz unterschiedliche Blickwinkel aufeinander treffen. Eine lange Tradition feministisch orientierter Pädagogik prallt auf neue Strömungen, die Probleme und Bedürfnisse von Jungen in den Vordergrund stellen und in diesem Zusammenhang ganz andere Entwicklungstheorien und pädagogische Strategien vertreten. In jedem Fall ist die Auseinandersetzung mit geschlechtsbezogenen Fragen eine wesentliche Grundlage für professionelles pädagogisches Handeln in der Schule.

Von aktuellen Daten ausgehend, werden wir uns mit folgenden Fragen beschäftigen:

- Geschlechtersysteme in der Schule
- Die Kinderperspektive: wie sehen Jungen und Mädchen sich selbst und die Schule?
- Die eigene Rolle als Frau oder Mann in der Arbeit mit Mädchen und Jungen
- Geschlechtsbewusste Pädagogik und der Bildungsauftrag von Schule.

Zur Vorbereitung führen Sie bitte drei Gespräche:

ein Gespräch mit Jungen...

- Bist du gern ein Junge? Was macht einen richtigen Jungen aus? Wie ist es für Jungen in deiner Schule?

... und mit Mädchen:

- Bist du gern ein Mädchen? Was macht ein richtiges Mädchen aus? Wie ist es für Mädchen in deiner Schule?

... und mit Lehrkräften:

- Welche Bedeutung hat es im Schulalltag, dass Sie eine Frau / ein Mann sind?

Ihre Eindrücke und Ergebnisse werden uns als Einstieg in die Thematik dienen.

Referate sind nur im Ausnahmefall und nach Absprache möglich

Weihnachtskekse dürfen gern mitgebracht werden.

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Budde, Jürgen; Scholand, Barbara & Faulstich-Wieland, Hannelore (2008).

Geschlechtergerechtigkeit in der Schule. Eine Studie zu Chancen, Blockaden und Perspektiven einer gender-sensiblen Schulkultur. Weinheim: Juventa.

Koch-Priewe, Barbara (Hg.)(2002). Schulprogramme zur Mädchen- und Jungenförderung. Die geschlechterbewusste Schule. Weinheim: Beltz.

Rohrmann, Tim (2008). Zwei Welten? Geschlechtertrennung in der Kindheit: Forschung und Praxis im Dialog. Opladen: Budrich UniPress.

Schultheis, Klaudia; Strobel-Eisele, Gabriele & Fuhr, Thomas (Hrsg.) (2006). Kinder: Geschlecht männlich. Pädagogische Jungenforschung. Stuttgart: Kohlhammer.

Tischner, Wolfgang & Matzner, Michael (Hg.) (2008). Handbuch Erziehung und Bildung von Jungen. Weinheim: Beltz.

Sitzung am: 07.01.2009

Dozent: Dr. Klaus Latzel, Historisches Seminar

Geschlechterordnungen des Krieges im 20. Jahrhundert

Es soll um geschlechtsspezifische Gewalterfahrungen und Zuschreibungen von Gewaltkompetenzen sowie deren Wandel vom Zweiten Weltkrieg bis heute gehen.

Referate: 1 Referate (max. 2 Personen).

Eine genauere Beschreibung und Literaturhinweise werden nachgereicht.

Sitzung am: 14.01.2009
Dozentin: Dr. Renate Tobies

Mathematik und Geschlecht

In breiter Öffentlichkeit gilt Mathematik noch immer als sog. „Männerfach“. In populärwissenschaftlichen Büchern mit hohen Auflagen kann ungestraft verbreitet werden:

„Man muss nur einmal auf die Geschichte zurückblicken, dann wird man feststellen, dass es praktisch keine herausragenden Frauen in Bereichen gibt, für die räumliche Fähigkeiten und mathematisches Denken erforderlich sind, wie z.B. beim Schach, beim Komponieren und in der Raketenforschung.“

In der Regel ist wenig bekannt, dass es seit der Antike herausragende Mathematikerinnen gab und dass Mathematik ein beliebtes Studienfach für Frauen in Deutschland war, als sich die Tore zum Studium öffneten. Während Mathematiker weibliche Studierende früh förderten, hielten sich in Köpfen von Nichtmathematikern hartnäckig die alten Klischees. Unsere aktuellen Untersuchungen zeigen, dass sich die Leistungen von Studentinnen und Studenten bis zum Abschluss eines Mathematikstudiums nicht unterscheiden. Erst nach dem Studium gabeln sich die Wege stärker.

Im Seminar soll am Beispiel herausragender Mathematikerinnen diskutiert werden, mit welchen Argumenten sie zu kämpfen hatten, um sich durchzusetzen. (a Referat)

Es soll der Zusammenhang von Mathematik-Leistung und Fähigkeit zur räumlichen Vorstellung erörtert werden. Bei internationalen Tests zum Raumvorstellungsvermögen schneiden Frauen regelmäßig schlechter als Männer ab. (b Referat)

Es werden jüngste Ergebnisse über Berufswege von Personen (geschlechtsvergleichend) präsentiert, die im Jahre 1998 ein Mathematik-Studium erfolgreich abschlossen (Lehramt & Diplom). Alle Personen wurden ca. 2 Jahre nach ihrem Studium befragt. (c Tobies).

Referate: 2 Referate à 1 Person zu folgenden Themen:

Referat a: Setzen Sie sich mit den historisch gewachsenen und noch immer bestehenden Klischees/Vorurteilen zum Thema Mädchen und Mathematik auseinander! (ca. 20 Min.)

Literatur zur Vorbereitung des Referats a:

Abele, Andrea; Neunzert, Helmut; Tobies, Renate: Traumjob Mathematik! Berufswege von Frauen und Männern in der Mathematik. Birkhäuser Verlag: Basel 2004, Kapitel 8.

Tobies, Renate: „Mathematiker/innen und ihre Doktorväter“. In: „Aller Männerkultur zum Trotz“: Frauen in Mathematik, Naturwissenschaften und Technik. Campus: Frankfurt a.M./New York 2008, S. 97-105.

Referat b: Diskutieren Sie den Zusammenhang von Mathematik-Leistung und Raumvorstellungsvermögen (ca. 20 Min.)

Literatur zur Vorbereitung des Referats b:

Tobies, Renate: „Mathematiker/innen und ihre Doktorväter“. In: „Aller Männerkultur zum Trotz“: Frauen in Mathematik, Naturwissenschaften und Technik. Campus: Frankfurt a.M./New York 2008, S. 115-118.

Lilly Beermann, Kurt A. Heller, Pauline Menacher: Mathe: nichts für Mädchen?. Begabung und Geschlecht am Beispiel von Mathematik, Naturwissenschaft und Technik. Hans Huber Verlag: Bern, Göttingen, Toronto, Seattle 1992, S. 14-15, 33-35, 39-43.

Claudia Quaiser-Pohl, Kirsten Jordan: Warum Frauen glauben, sie könnten nicht einparken – und Männer ihnen Recht geben. Über Schwächen, die gar keine sind. Eine Antwort auf A. & B. Pease. C. H. Beck Verlag: München 2004; Kapitel 8, S. 112-124.

Sitzung am: 21.01.2009

Dozentinnen: Prof. Dr. Kerstin Höner, Institut für Fachdidaktik der
Naturwissenschaften, Abt. Chemie und Chemiedidaktik

Dr. Verena Pietzner, Institut für Fachdidaktik der Naturwissenschaften

Interesse an Naturwissenschaften (Kerstin Höner)

Mädchen sind sprachbegabter, kommunikativer, sozialer, bevorzugen daher Sprachen und musische Fächer; bei den Naturwissenschaften die des Lebens, die Biologie. Jungen sind die Technik- und Computerfreaks, können besser abstrahieren, sind leistungsstark in Mathematik und den Naturwissenschaften Chemie und Physik. Klischee? Vorurteil? Faktum?

Untersuchungen zu Fächerbeliebtheiten, Zahlen zum Leistungskurswahlverhalten, schließlich die Studien- und Berufswahl – all dies scheint darauf hinzudeuten, dass es so eben ist, wenn auch bei einer breiten und überlappenden Verteilung für die Geschlechter.

Aber: Ist dieses Verhalten naturgegeben? Welche Einflüsse in Elternhaus und Gesellschaft spielen ggf. eine Rolle für die Entwicklung von Selbstkonzepten und Lebensentwürfen? In welchem Alter setzt diese geschlechtsspezifische Segregation ein?

Einige Erklärungsansätze werden im Seminar erläutert und diskutiert. Im Mittelpunkt stehen dabei besonders Ergebnisse von Untersuchungen zu kindlichen Vorstellungen über Naturwissenschaften und Technik, da diese Hinweise auf geschlechtsspezifische Lernvoraussetzungen im späteren Unterricht geben können.

Referate: 2 Referate (à 1 Person) zu folgenden Themen:

- Interesse am naturwissenschaftlichen Unterricht (Chemie/Physik)
- Vorstellungen von Kindern zu Naturwissenschaften und Technik

Weiterführende Literatur:

K. Höner, T. Greiwe, Chemie – nein danke? Eine empirische Untersuchung affektiver und kognitiver Aspekte des Chemieunterrichts der Sekundarstufe I in Abhängigkeit von der Jahrgangsstufe, *Chim. did.* 26, H. 1, Nr. 82 (2000) 25-55.

H. Muckenfuß, Lernen im sinnstiftenden Kontext, Cornelsen Verlag, Berlin 1995

L. Beermann, K. A. Heller, P. Menacher, Mathe: nichts für Mädchen? Begabung und Geschlecht am Beispiel von Mathematik, Naturwissenschaft und Technik, Verlag Hans Huber, Bern 1992

D. Höttecke, Die Vorstellung von Schülern und Schülerinnen von der „Natur der Naturwissenschaften“, *ZfDN* 7 (2001) 7-23.

H.-D. Barke, C. Hilbig, Image von Chemie und Chemieunterricht, *ChiuZ* 34 (2000) 17-23.

A. Kaiser, Mädchen sehen es anders. Das Zeichnen einer Fabrik in der Grundschule. *Demokratische Erziehung* 12 (1985) 30-33.

A. Kaiser, Die Keks-Fabrik. Mädchen und Jungen sehen die Arbeitswelt anders. *Pädagogik extra* (1986) 19-21.

A. Kaiser, Grundschulkind und Arbeitswelt. Die Frau macht buntes Papier um die Pakete. *Betrifft: Erziehung* (1985) 30-33.

K. Höner, M. Steffensky, K. Feuerbach, „Chemie ist für mich, dass man in einem Labor Experimente durchführt“ – Vorstellungen von Kindern zur Chemie. Chim. did. 30, H. 3, Nr. 95 (2005) 238-255.

G. Lück, Naturwissenschaften im frühen Kindesalter: Untersuchungen zur Primärbegegnung von Kindern im Vorschulalter mit Phänomenen der unbelebten Natur. LIT Verlag, Münster 2000

Jungen, Mädchen und computergestützter Chemieunterricht (Verena Pietzner)

Genauso wie die Wissenschaft Chemie eher männlich konnotiert ist, kann man bei der Computernutzung ebenfalls Geschlechtsstereotype feststellen. Jungen sind interessierter an technischen Sachverhalten und wählen wesentlich häufiger Computerkurse oder das Fach Informatik. Mädchen hingegen schreiben sich in der Computernutzung nur geringe Fähigkeiten zu. Wenn nun in einem bei Mädchen relativ unbeliebten Fach wie Chemie auch noch der Computer eingesetzt wird - benachteiligt das die Mädchen zusätzlich?

Ausgehend von der Einstellung von Jungen und Mädchen zum Computer werden aktuelle Forschungsergebnisse zum computergestützten Chemieunterricht präsentiert und diskutiert. Dabei soll es unter anderem um die folgenden Fragestellungen gehen:

1. Wie können Mädchen mehr Selbstvertrauen im Umgang mit dem Computer entwickeln?
2. Wie muss computergestützter Unterricht aussehen, damit sowohl Jungen als auch Mädchen davon profitieren?

Referate: 1 Referat à 1 Person

Weiterführende Literatur:

Dickhäuser, O.: Nutzung von Computern - Evidenz für ein Erwartung-Wert-Modell und seine Anwendung zur Erklärung von Geschlechtsunterschieden, elektronische Dissertation, <http://geb.uni-giessen.de/geb/volltexte/2001/436/>

Senkblei, M.: Lernen mit dem Computer, in: IPN-Blätter 1/2004, http://www.ipn.uni-kiel.de/aktuell/ipnblatt/ip104/fr_ip104.htm (24.03.2006)

Baumgartner, S., Jäggi, S.: Jugendliche und Internet - Einstellung und Nutzungshäufigkeit, Online-Ressource, <http://visor.unibe.ch/~agnet/vda2.pdf>

Bolte, C.: Motivation und Lernerfolg im Chemieunterricht der Sekundarstufe I, in: Praxis der Naturwissenschaften - Chemie in der Schule 2 (2004), Nr.53, 2-5

Pietzner, V.: Alternative Übungsaufgaben zu Atombau und Periodensystem, in: Naturwissenschaftlicher Unterricht - handlungsorientiert und fächerübergreifend, LIT-Verlag Münster Hamburg 2005, 27 - 34

Pietzner, V.: Der interaktive Bleiakku im Chemieunterricht; Eine Untersuchung im Rahmen von ChiLe - Chemie interaktiv Lernen, CHEMKON 12 (2005), Heft 2, 75 - 80

Herget, M., Bögeholz, S.: Empirische Erkenntnisse zu Geschlechterunterschieden beim computergestützten Lernen - Basiswissen für eine geschlechtersensible Konzeption von Lehr-Lern-Arrangements und Unterrichtsforschung, in: Zeitschrift für Didaktik der Naturwissenschaften (ZfDN) 11 (2005), 207 – 220

Sitzung am: 28.01.2009

DozentInnen: Prof. Dr. Bettina Wahrig, Abteilung für Geschichte der
Naturwissenschaften mit Schwerpunkt Pharmaziegeschichte
Prof. Dr. Norbert Käufer, Institut für Genetik

Geschlechterdifferenzen und Biologie

Dass es biologische Geschlechterdifferenzen beim Menschen gibt, liegt scheinbar auf der Hand. Wo aber liegen diese genau? Wie werden sie bestimmt? Wo dient wissenschaftliches (Halb)wissen nur, mit sozialen Differenzen in Beruf und persönlicher Umgebung klarzukommen? Welche Rolle spielen historische und kulturelle Faktoren für die Erarbeitung und allgemeine Akzeptanz biologischen Wissens?

Diese Seminareinheit stellt anhand von ausgewählten Beispielen das aktuelle biologische Wissen auf den Prüfstand und gibt Hinweise auf seinen jeweiligen historischen und sozialen Kontext. Aus historischer und aktuell biologischer Sicht wird darüber reflektiert, welche Erklärungsansätze Biologie und Wissenschaftsgeschichte für die in der Gesellschaft diskutierten Differenzen zwischen Männern und Frauen bieten.

Referate:

1. Genetik und Geschlechterdifferenzen (1 Referat für 1 Person)
2. Frauen- und Männergehirne. Mythos oder Wirklichkeit? (1 Referat für 1 Person)

Literatur zur Vorbereitung der Referate:

Heinrich Zankl: XX - das schlaue Geschlecht?. Der "kleine Unterschied" - und seine großen Auswirkungen auf Gehirn und Denken. In: Biologie in Unserer Zeit 36 (2006), S. 355-361; vom Uni-Netz aus abrufbar unter:

<http://www3.interscience.wiley.com/cgi-bin/fulltext/113489618/PDFSTART>

Sigrid Schmitz: Frauen- und Männergehirne. Mythos oder Wirklichkeit? In: Geschlechterforschung und Naturwissenschaften. Einführung in ein komplexes Wechselspiel, Wiesbaden: VS 2006, S. 211-234; Buch steht im Semesterapparat

Sigrid Schmitz: Wie kommt das Geschlecht ins Gehirn? Über den Geschlechterdeterminismus in der Hirnforschung und Ansätze zu seiner Dekonstruktion. In: Peripherie. Zeitschrift für Politik und Ökonomie in der Dritten Welt. Forum Wissenschaft 27.05.2005. Auf: <http://www.linksnet.de/artikel.php?id=1693> (letzter Zugriff: 15.10.08)

Smilla Ebeling, Sigrid Schmitz: Geschlechterforschung und Naturwissenschaften : Einführung in ein komplexes Wechselspiel (Studien Interdisziplinäre Geschlechterforschung 14), Wiesbaden : VS, Verl. für Sozialwiss, 2006. (Seminarapparat)

Weiterführende Literatur:

Zur historischen Bedingtheit wissenschaftlicher Erkenntnisse um die biologischen Geschlechterdifferenzen:

Claudia Honegger: Die Ordnung der Geschlechter: die Wissenschaften vom Menschen und das Weib 1750 - 1850 2. Aufl. - Frankfurt/Main: Campus-Verl., 1992

Londa Schiebinger: Schöne Geister. Frauen in den Anfängen der modernen Wissenschaft. Stuttgart 1993

Nelly Oudshoorn: Labortests und die gemeinsame Klassifikation von Sexualität und Geschlecht. In: Die Experimentalisierung des Lebens, hrsg. v. Hans-Jörg Rheinberger und Michel Hagner, Berlin: Akademie 1993, S. 150-161

Bettina Bock von Wülfingen: Geschlechtskörper – hormonell stabilisiert oder flexibilisiert? (Das Lesbenhormon). In: Materialität denken. Studien zur technologischen Verkörperung – Hybride Artefakte, posthumane Körper, hrsg. v. Corinna Bath, Yvonne Bauer, Bettina Bock von Wülfingen, Angelika Saupe, Jutta Weber, Bielefeld: Transkript 2005, S. 85-115

Ulrike Klöppel: Prinzipismus Zweigeschlechtlichkeit.. Zum Menschen- und Gesellschaftsbild in der medizinisch-psychologischen Umgangsweise mit Intersexualität. In: Quer – denken – lesen – schreiben 12/2006, S. 12-18; Internetausgabe auf: http://www.asfh-berlin.de/uploads/media/Quer12_V7.pdf (letzter Zugriff 15.10.08)

Zu aktuellem biologischem Lehrbuch-Wissen als Hintergrund:

Neil A. Campbell: Biologie. Heidelberg: Spektrum Verlag 2006 (Semesterapparat)

Sitzung am: 04.02.2009

Dozent: Prof. Dr. Franz Meier, Englisches Seminar

Prototypen des empfindsamen und pornographischen Romans: Geschlechteridentität in „Pamela“ und „Fanny Hill“

Grundlegender Gegenstand der Sitzung ist die Relation der parallelen Diskurse von Gefühl und Sexualität im England des 18. Jahrhunderts sowie das kulturelle *gendering* dieser Diskurse. Konkreter Fokus ist dabei die Fragestellung, in wie fern der empfindsame und der pornographische Roman als zwei typische, populäre Literaturgattungen des 18. Jahrhunderts geschlechterspezifische Modelle zur Herausbildung männlicher und weiblicher Identitäten anbieten – und wie diese Modelle miteinander korrelieren. Dabei werden Samuel Richardsons empfindsamer Briefroman *Pamela* (1740) und John Clelands pornographischer Roman *Memoirs of a Woman of Pleasure* (aka *Fanny Hill*) (1749) als prototypische Beispiele dienen.

Referat: Bei entsprechender Themenabsprache können auf Wunsch bis zu zwei Einzel-Referate vergeben werden. (Interessenten sollten sich rechtzeitig mit Herrn Prof. Meier in Verbindung setzen.)

Literatur zur Vorbereitung der Sitzung:

Beispieltexte:

Cleland, John. *Fanny Hill; or, Memoirs of a Woman of Pleasure*. Hg. Peter Wagner. London: Penguin, 2001.

Richardson, Samuel. *Pamela; or, Virtue Rewarded*. Hg. Peter Sabor. London: Penguin, 1998.

Forschungsliteratur:

Barker-Benfield, G. J. *The Culture of Sensibility: Sex and Society in Eighteenth-Century Britain*. Chicago: U of Chicago P, 1992.

Harvey, Karen. *Reading Sex in the Eighteenth Century: Bodies and Gender in English Erotic Culture*. Cambridge: UP, 2004

Sitzung am: 11.02.2009
DozentInnen: verschiedene

Abschluss und Evaluation

Die abschließende Sitzung wird genutzt, um die Themen der einzelnen Sitzungen zusammenzuführen und zu reflektieren.

Darüber hinaus wird die Möglichkeit einer ausführlichen Seminarkritik gegeben. Positive und negative Aspekte des Seminars können geäußert werden und das Seminar wird mittels eines Fragebogens evaluiert.

Zur Vorbereitung der Sitzung sehen Sie bitte Ihre Seminarunterlagen noch einmal durch.

Möglichkeiten und Voraussetzungen des Scheinerwerbs

Es gibt folgende Möglichkeiten des Scheinerwerbs im Seminar:

- "Interdisziplinärer Schein" für Lehramt nach alter Studienordnung. Für das Wahlpflichtfach Soziologie ist dieser als Teilnahmeschein möglich. Mit Anbindung an die Pädagogik oder die Pädagogische Psychologie kann der „Interdisziplinäre Schein“ als Teilnahme- oder Leistungsschein erworben werden.
- BA-Professionalisierungsbereich (1-fach BA Erziehungswiss. sowie 2-fach BA mit Studienziel Lehramt), Modul 3 "Unterschiedliche Wissenschaftskulturen"
- FÜGRA – Fächerübergreifende Anteile für Studierende der Ingenieurwissenschaft

Eine evtl. mögliche Anrechnung im Rahmen der sog. "TrainerInnen-Ausbildung" sprechen Sie bitte mit den TrainerberaterInnen in der Trainersprechstunde ab.

Für den Leistungschein-Erwerb bzw. eine Prüfungsleistung im BA-Bereich ist die regelmäßige Teilnahme am Seminar notwendig (bzw. dringend erwünscht) und darüber hinaus das Erbringen einer Leistung. BA-Studierende können als Leistung ein Kurzreferat mit Handout einbringen oder an einem Gruppenkolloquium teilnehmen. Alle anderen Studierenden haben zudem die Möglichkeit, ihre Leistung durch eine Mini-Hausarbeit zu erbringen. Für Teilnahmescheine ist die regelmäßige Teilnahme notwendig. Für alle TeilnehmerInnen gilt: Eine aktive Beteiligung am Seminar ist erwünscht und sollten Sie häufiger als zweimal fehlen (müssen), wenden sie sich bitte an J. Wedl.

Hinweise und Bewertungsgrundlagen für Referate, Mini-Hausarbeiten und Gruppenkolloquien

Nach den folgenden Kriterien werden Ihre Leistungen bewertet. Weitere Hinweise zum Erstellen wissenschaftlicher Vorträge/Arbeiten finden Sie im Seminarordner. Dort finden Sie ebenfalls eine Musterhausarbeit aus einem vergangenen Semester, die eine Studentin freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat. Ein Referat sprechen Sie bitte (mind.) in der Woche, bevor es gehalten wird, mit der/dem zuständigen DozentIn ab (Handout-Entwurf bitte mitbringen).

Bewertungskriterien für Kurzreferat mit Handout

Referat

- Kurzreferate in diesem Seminar haben in der Regel den Zeitumfang von 15 Minuten (bitte mit der/dem Dozent/in absprechen)
- Inhalt: es sollte keine reine Wiedergabe der Textgrundlage erfolgen, sondern eine eigenständige Darstellung des Themas
- Struktur: für die ZuhörerInnen nachvollziehbar gestalten
- sinnvoller Einsatz von Medien

Handout

- Inhalt und Struktur
- äußere Form (Angabe von Seminar, Name, Datum, Thema etc.)
- Zitate (auch aus dem Internet) sind als solche zu kennzeichnen*
- vollständige Literaturangaben*
- sinnvoller Umfang (für ein Kurzreferat sind dies ca. 2 Seiten, bei Abbildungen ggf. mehr – es sollte NICHT das Kurzreferat in voller Länge niedergeschrieben werden)

Mini-Hausarbeit (leider nicht als LNW für BA-Studierende möglich)

- Umfang: ca. 8 Seiten
- Formulierung einer Fragestellung
- keine reine Wiedergabe der zu Grunde gelegten Texte
- Struktur
- Zitate müssen korrekt gekennzeichnet sein*
- Literatur- und Quellenangaben müssen vollständig u. einheitlich sein*
- äußere Form (Angabe von Seminar, Name, Datum, Thema etc.)

* Zitierformen und Literaturangaben können in verschiedenen Fächern unterschiedlich sein. Wichtig ist, dass Ihre Angaben eindeutig und einheitlich sind und sich an den Standards in Ihrem Fach oder dem der/des betreuenden DozentIn orientieren. Sie können hierbei auf die weitere Literatur zum Thema im Seminarordner zurückgreifen. Arbeiten, in denen Literaturangaben und Zitatkennzeichnungen nicht den Standards entsprechen, werden nicht akzeptiert.

Gruppenkolloquium

Ein Gruppenkolloquium wird in einer Gruppe von zwei bis vier Studierenden und zwei bis drei DozentInnen abgehalten. Es dauert 20 bis 30 Minuten und findet in der letzten Vorlesungswoche bzw. in den Wochen danach statt. Zu folgenden Themenbereichen können in diesem Semester bei Bedarf Gruppenkolloquien angeboten werden:

- Geschlechterdifferenzen und Literaturwissenschaften / Geschichte (mögliche DozentInnen: Beigel / Meier nach Absprache)
- Geschlechterdifferenzen und Biologie (mögliche DozentInnen: Wahrig / Käufer)
- Geschlechterdifferenzen und Soziologie/ Psychologie (mögliche DozentInnen Bartsch/ Wender)

Für das Gruppenkolloquium sind ca. drei-vier Texte vorzubereiten, von denen sich mind. zwei auf eines der o.g. Themen beziehen und ein bis zwei Texte allgemeine Aspekte der Geschlechterforschung (Grundbegriffe, wie sie in der Einführungssitzung thematisiert wurden) behandeln. Die Texte werden Ihnen rechtzeitig genannt. Es ist ein Stichwortpapier zu den Texten zu erstellen, was die oben für ein Handout aufgeführten Kriterien erfüllen muss. Bitte besprechen Sie dies rechtzeitig vor der Prüfung mit den PrüferInnen. Auf Fragen zum Gruppenkolloquium wird in den ersten beiden Sitzungen sowie in der Zwischenbilanz eingegangen. Bitte melden Sie den Bedarf eines Gruppenkolloquiums in den ersten Semesterwochen bei Juliette Wedl an, die die Kolloquien koordiniert und alle Fragen hierzu beantworten kann.

Weitere Hinweise zum Vorbereiten eines Referats, zur Erstellung einer Präsentation und zum Schreiben einer wissenschaftlichen Arbeit finden Sie am Ende des Seminarordners. Bitte nutzen Sie diese Hinweise oder Fragen Sie die DozentInnen, sofern Sie unsicher in diesen Aufgaben sind!

DozentInnen und Koordinatorinnen

Die Koordination des Seminars liegt bei Prof. Dr. Bettina Wahrig und Juliette Wedl.

Name	Anschrift	Sprechstunde	E-mail
Sandra Augustin-Dittmann	TU Braunschweig Carl-Friedrich Gauß-Fakultät Institut für Sozialwissenschaften Bienroder Weg 97	Dienstags, 11.30 - 13.00 Raum 145	s.augustin@tu-braunschweig.de.de
Annette Bartsch	TU Braunschweig Carl-Friedrich Gauß-Fakultät Institut für Sozialwissenschaften Bienroder Weg 97	Freitags, 13:00-14:00 Uhr Raum 259	an.bartsch@tu-braunschweig.de.de
Prof. Dr. Erika Funk-Hennigs	TU Braunschweig Fak. für Geistes- u. Erziehungswissenschaften Seminar für Musik und Musikpädagogik Pockelsstr. 11	Raum 004 (Rebenring 58)	e.funk-hennigs@tu-bs.de
Prof. Dr. Kerstin Höner	TU Braunschweig Fak. für Geistes- u. Erziehungswissenschaften Institut für Fachdidaktik der Naturwissenschaften Pockelsstr. 11	Donnerstags, 11:45-13:00 Raum 033	k.hoener@tu-braunschweig.de
Prof. Dr. Norbert Käufer	TU Braunschweig Fak. Für Lebenswissenschaften Institut für Genetik Spielmannstr. 7		n.kaeufer@tu-braunschweig.de
Dr. Klaus Latzel	TU Braunschweig Fak. für Geistes- u. Erziehungswissenschaften Historisches Seminar Schleinitzstraße 13	Mittwochs, 17.00-18.30 Uhr Raum 108	klaus.latzel@tu-braunschweig.de

Name	Anschrift	Sprechstunde	E-mail
Dr. Sabine Marx	TU Braunschweig Kompetenzzentrum Hochschuldidaktik für Niedersachsen Bültenweg 74/75, Raum 312	Terminabsprache per Mail	sabine.marx@tu-braunschweig
Prof. Dr. Franz Meier	TU Braunschweig Fak. für Geistes- u. Erziehungswissenschaften Englisches Seminar Bienroder Weg 80	Mittwochs, 11:00-13:00Uhr	franz.meier@tu-braunschweig.de
Dr. Verena Pietzner	TU Braunschweig Fak. für Geistes- u. Erziehungswissenschaften Institut für Fachdidaktik der Naturwissenschaften Pockelsstr. 11	Dienstags, 10:00-11:30 Raum 031	v.pietzner@tu-braunschweig.de
Dr. Tim Rohrmann	Wechselspiel Institut für Pädagogik und Psychologie Kirchstraße 1a 38321 Denkte	Besprechungen per Mail oder telefonisch	rohrmann@wechselspiel-online.de
Dr. Renate Tobies	TU Braunschweig Fak. für Geistes- u. Erziehungswissenschaften Historisches Seminar Schleinitzstraße 13	Besprechung am 12.11.2008 im Anschluss an das Seminar	r.tobies@tu-braunschweig.de
Prof. Dr. Bettina Wahrig	TU Braunschweig Fak. für Lebenswissenschaften Abt. Geschichte der Naturwissenschaften Beethovenstraße 55	Montags, 12:30 – 14:30 Uhr	b.wahrig@tu-braunschweig.de
Juliette Wedl	TU Braunschweig Braunschweiger Zentrum für Gender Studies Pockelsstr. 11	nach Absprache Raum 046b	j.wedl@tu-braunschweig.de
<p>Das Seminar „Geschlechterdifferenzen aus interdisziplinärer Sicht“ ist vom Braunschweiger Zentrum für Gender Studies organisiert. Siehe: www.genderzentrum.de. Ansprechpartnerin ist Juliette Wedl</p>			 <p>Braunschweiger Zentrum für GENDER STUDIES</p>